

Urbane Transformation sozial und global gerecht gestalten: Zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen für klimaneutrale Städte am Beispiel Indonesiens

Bis zum Jahr 2050 wird die Anzahl der Menschen, die in Städten leben, von derzeit knapp 4 Mrd. auf voraussichtlich 6,5 Mrd. Menschen anwachsen (vgl. WBGU 2016). Der überwiegende Teil der Urbanisierung findet im Globalen Süden statt. Dabei weist Indonesien die höchste Urbanisierungsrate in ganz Asien auf. Bis 2025 werden nach Prognosen der Weltbank 68 Prozent der Bevölkerung Indonesiens in Städten leben. Diese Entwicklung bleibt nicht ohne soziale und ökologische Folgen.

Bereits heute entfallen 70 Prozent des weltweiten Energie- und Ressourcenverbrauchs auf Städte. Wachsende Emissionen aus dem Energie- und Verkehrssektor sowie ein steigendes Abfallaufkommen belasten die Umwelt und Gesundheit der Stadtbevölkerung. Eine zunehmende Versiegelung und ein Mangel an Grünflächen haben negative Folgen für das Mikroklima der Städte und erhöhen das Risiko für Überschwemmungen.

Städte sind jedoch nicht nur in erheblichem Maße von den Folgen des Klimawandels betroffen, sondern ihnen kommt auch eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht die weitere Erderwärmung zu begrenzen und den Rohstoffverbrauch zu reduzieren.

Urbanisierung, Klimakrise und zivilgesellschaftliches Engagement in Indonesien

Nicht alle Stadtbewohner*innen sind von den Folgen des menschengemachten Klimawandels gleichermaßen betroffen. Es sind insbesondere die marginalisierten Bevölkerungsgruppen, die unter den Folgen massiv zu leiden haben.

Rund 76 Mio. Menschen leben in Indonesien in überschwemmungsgefährdeten Gebieten, die Hälfte von ihnen lebt unterhalb der Armutsgrenze. Ihnen mangelt es an den notwendigen Ressourcen, um sich vor Überschwemmungen ausreichend zu schützen und mit entstandenen Schäden umgehen zu können. Aufgrund des häufig irregulären Status ihrer Wohnverhältnisse und fehlender offizieller Registrierung sind sie besonders gefährdet, durch Klimaanpassungsmaßnahmen benachteiligt zu werden, gegen die sie sich kaum zur Wehr setzen können. Immer wieder werden ärmere Bevölkerungsgruppen im Zuge solcher Projekte verdrängt. Ein Beispiel hierfür sind der Bau der Giant Sea Wall oder die Dämme entlang des Ciliwung-Flusses, die zum Hochwasserschutz errichtet werden. Der Mangel an Mitspracherechten und Partizipationsmöglichkeiten führt dazu, dass die sozialen und ökologischen Nachteile dieser Anpassungsprojekte unzureichend berücksichtigt werden.

Die Stadtplanung hat in mehreren Städten, vor allem in Küstenstädten wie Jakarta, Surabaya, Semarang, Denpasar und Makassar, zu einer Grundwasserkrise geführt. Reklamationsprojekte in gefährdeten Küstenökosystemen haben ökologische Schäden hinterlassen und das Risiko von Überschwemmungen erhöht. Zusätzlich verstärkt der Klimawandel Phänomene wie Dürren, Bodenabsenkungen und Erdbeben, die indonesische Städte bedrohen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist eine transformative Stadtentwicklung geboten, die soziale Aspekte und Klimagerechtigkeit vereint. Innovative Ansätze in den Bereichen Landnutzung, Wohnungsgerechtigkeit, Ernährungssicherheit, Abfallmanagement, Kreislaufwirtschaft, Energie, Mobilität sowie Wasser- und Abwassermanagement sind unverzichtbar.

Ein großes Hindernis bleibt jedoch die Vetternwirtschaft, die politische Entscheidungen in der Stadtplanung oft zugunsten wirtschaft-

licher Eigeninteressen und zulasten sozialer und ökologischer Belange beeinflusst.

Zivilgesellschaftliche Akteure setzen sich in Indonesien für soziale Gerechtigkeit, menschenwürdige Lebensbedingungen sowie den Klimaschutz ein. Trotz politischer Marginalisierung leisten sie einen wichtigen Beitrag zu einer gerechten Stadtentwicklung. Ihre Initiativen, geprägt von Widerstand und aktiver Beteiligung, bleiben jedoch häufig unbeachtet. Die Perspektiven der Zivilgesellschaft, insbesondere der marginalisierten Stadtbevölkerung, werden bei Entscheidungen zu Stadtentwicklung und Infrastruktur oft vernachlässigt.

Über das Projekt

Das Projekt knüpft an das Vorgängerprojekt zu urbaner Transformation in Indonesien und Deutschland an. Im Fokus steht eine Auseinandersetzung mit den zentralen Herausforderungen der urbanen Transformation in Indonesien sowie den Bemühungen der Zivilgesellschaft, ein sozial- und klimagerechtes Leben in der Stadt zu fördern. Im Rahmen des Projekts werden herausragende Ansätze zivilgesellschaftlicher Akteure vorgestellt, die sich aktiv für positive Veränderungen auf lokaler Ebene einsetzen und demonstrieren, dass eine nachhaltige und gerechte Zukunft für die Städte Indonesiens keine Utopie sein muss.

Netzwerk der städtischen Armen (Jaringan Masyarakat Miskin Kota) in Jakarta kämpft für menschenwürdigen Wohnraum und gegen eine ungerechte Flächennutzung, die bislang vorrangig Immobilieninvestoren begünstigt.

Yoshi Fajar Kresno Murti setzt sich als Architekt mit **Ugahari Arsitektur** für Baukonzepte ein, die die Bedürfnisse von Mensch und Natur achten.

I Gusti Ngurah Agung Putradhyana ist ein Solarenergie-Experte aus Bali. Gemeinsam mit der **Kayon Community** kämpft er für eine fossilfreie Energieerzeugung und eine Senkung des Energieverbrauchs.

Kebun Kumara, eine von der Permakultur inspirierte und praxis-orientierte Bildungsinitiative, leistet mit der Kampagne **Kompost Kollektiv** einen Beitrag zur Förderung des nachhaltigen Umgangs mit Küchenabfällen.

Mit der **Müllbank NTB Mandiri** möchte **Siti Aisyah** Plastikabfälle sinnvoll verwerten und Umweltverschmutzung vorbeugen.

Die **Volkskoalition für das Recht auf Wasser** (Koalisi Rakyat untuk Hak atas Air/ KRUHA) betreibt Advocacyarbeit für einen gerechten Zugang zu sauberem Wasser. Darüber hinaus engagiert sie sich gemeinsam mit Bewegungen auf dem Land gegen die Zerstörung natürlicher Wasserquellen durch Rohstoffindustrie.

Eine Gruppe junger Menschen von **Pasraman Air** in Bali setzt sich kritisch mit Tourismus und Stadtentwicklung auseinander. In ihrem Fokus stehen die Wasser- und Klimakrise.

Der **Verein der städtischen Bäuer*innen Semarang** (Serikat Tani Kota Semarang/ STKS) verwandelt brachliegende Flächen in Anbauflächen für die lokale Lebensmittelproduktion.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Watch Indonesia! e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wieder.

Gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des:



Gefördert durch Stiftung Nord-Süd-Brücken mit Mitteln der



Gefördert durch:
mit Mitteln des
Brot für die Welt
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

